**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 60=80 (1914)

**Heft:** 24

**Artikel:** Die berühmte Miliztat von 1814

**Autor:** Bleibtreu, Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-31223

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Die berühmte Miliztat von 1814.

Von Karl Bleibtreu.

Der vor 100 Jahren durchfochtene Feldzug enthält ein Ereignis, das vom taktischen Standpunkt aus doppelte Würdigung heischt. Die zur Beobachtung Blüchers zurückgelassenen Marschälle Marmont und Mortier ereilte am 25. März 1814 die Reiterei Schwarzenbergs, während die Blüchers zuerst auf die Miliz Pacthods stieß. Hieraus entspann sich ein Kampf von Reiterei gegen Fußvolk, der zu mancherlei Ausschweifungen kavalleristischer Phantasie führte, als ob Reiterei allein stark genug sei, mit Fußvolk fertig zu werden. Auf die sehr veränderten Bedingungen heutiger Feuertechnik legen wir dabei nicht viel Wert. Denn bei starkem Regenwetter, das jede Sicht verhängte wie damals, würde die heutige Schußwirkung bei ermüdeten Marschkolonnen unter fortwährendem Rückzug auch nicht an und für sich genügen, eine so bedeutende Reitermasse abzuwehren. Aber schon damals kam ein Erfolg nur heraus, weil eine große Uebermacht an Artillerie die verbündete Reiterei unterstützte. Sehr irrig wird das Treffen von Etoges im Februar 1814 so aufgefaßt, als ob auch hier umgekehrt die französische Reiterei den Ton angegeben hätte. Die Verlustliste lehrt, daß Marmonts Infanterie bei weitem mehr stritt und litt, daß man ihr hauptsächlich den Erfolg verdankte. Immerhin sind die Kampfverhältnisse bei Fère Champenoise taktisch so merkwürdig, daß sie wohl einer genauen Darstellung bedürfen. Weltberühmt wurde das Gefecht aber besonders wegen der heroischen Gegenwehr von *Milizfußvolk* ohne Kavallerie und mit geringer Artillerie gegen eine erdrückende Uebermacht von Kavallerie und Artillerie. Denn Milizen pflegen noch heut gegen Reiterattacken sehr empfindlich zu sein. Daß also hier Milizen eine weit stärkere Widerstandskraft gegen ununterbrochene übermächtige Sturmritte unter zunehmender Beschießung und in mißlichster Lage bewährten, als die meisten Regulärtruppen in napoleonischen Kriegen, wird von allen Anhängern des Milizgedankens allezeit hervorgehoben werden.

Am 15. Januar schrieb Gneisenau in übergroßer Bescheidenheit an Radetzky: „Sie kennen die Gesetze der Kriegskunst besser als ich“ und meinte Ende Februar kleinlaut: „Ein mir natürliches Mißtrauen läßt mich zu sehr auf andere bauen, die mir an Kenntnissen überlegen sind.“ Doch am 16. März hieß es an Boyen: „Auf die Hauptarmee dürfen wir nicht rechnen“ und er wie Blücher erkannten, daß die Entscheidung ausschließlich auf ihren Schultern liege, was übrigens ein Brief des Preußenkönigs mit Nachdruck betont. So bewog denn nur das zwar verspätete, doch um so energischere Vorrücken Blücher's über die Aisne die Hauptarmee, gleichfalls sich nordwestlich auf Paris zu wenden, ohne sich um Napoleon zu kümmern, dessen aufgefangener Brief an seine Gattin seine wahre Absicht enthüllte. Am 21. erhielten von ihm Marmont-Mortier den Befehl, gleichfalls bei Vitry zu ihm zu stoßen. Das hieß die Verbindung mit Paris aufgeben. Wären sie sofort abmarschiert, hätten die Marschälle sich am 23. mit Macdonald vereinen können. Sie brachen aber erst am 23. auf und kamen bis Etoges, fanden jetzt den Weg zum Kaiser bereits durch Einbruch feindlicher Reiterei verunreinigt. Blücher's Russen hatten sich auf Reims gewandt, die Preußen über Chateau-Thierry auf Meaux. Dort standen nur Depottruppen Ledrus, 1900 Infanterie, 500 Kavallerie, während in der Gegend von Montereau Divisionen Alix und Souham lagerten, zirka 5000. Das war alles, was unmittelbar Paris schirmen sollte. Dagegen ging Proviantkolonne Noizot bis Sézanne vor, ebenso 8., 9. Marschkavallerie, zusammen etwa 1700 Mann, man traf dort die Nachhut Macdonalds, *Miliz*divisionen Pacthod und Amey. Diese fühlten den Weg nach Vitry gesperrt und sich isoliert, da am 23. die russische Gardereiterei den Pacthod's Obhut anvertrauten Artilleriepark ohne genügende Bedeckung überraschte und einen Teil des Materials vernagelte, die Eskorte (ein Nationalgardebataillon Rochefort) gefangen nahm. Während Napoleons Heer am 24. bei St. Dizier lagerte, vertrödelten die Marschälle den ganzen Tag, zu ihnen wollte Pacthod Anschluß gewinnen. Am 25. klappten aber bereits die Scheeren beider verbündeten Heere zusammen, die vom ahnungslos ostwärts hastenden Napoleon Abgeschnittenen liefen Schwarzenberg und Blücher gemeinsam ins Garn. Zwischen Sézanne und Fére Champenoise ereilte sie das Verderben.

Marmont-Mortiers Stärke wird manchmal auf 16 990 Infanterie, 6779 Kavallerie, 1719 Artillerie, 100 Geschütze angegeben, betrug aber höchstens 19 000 Mann, 60 Geschütze. Wäre die höhere Ziffer richtig, dann müßte Marmonts Verlust bei Athis (Laon) noch geringer gewesen sein als wir annehmen: auch hier fangen sich die Ziffernfälschungen in der eigenen Schlinge. Wenn am 15. wirklich Division Ricard nur 400 Gewehre und 15 Schwadronen bei Bordesoulle nur 300 zählten, so wird unerklärlich, daß Marmont gleich darauf 5600 Infanterie, 2400 Reiter hatte. Denn die überzähligen neuen Rekrutenbataillone kamen ihm nicht zu gute, da 4000 nach Soissons, Compiegne, Rheims abgeschoben. Offenbar fanden sich also fast alle Gefangenen und Versprengten wieder bei ihm ein, so daß sein Fußvolk überhaupt nur 1000 Mann verloren hatte; die Reiterei scheint aus Berkheim Depotschwadronen einige Lücken ergänzt zu haben. Am 20. soll zwar das am 17. laut Koch noch 5080 Gewehre zählende Korps angeblich auf 3717 geschmolzen sein, sagt Pelleport. Das ist aber unwahrscheinlich, denn nur die Reiterei Mortiers hatte bisher gelitten, die am 14. bei Berry durch die Brandenburgischen und Leibhusaren übel mitgenommen wurde und 238 Gefangene einbüßte. Mortier hatte 8500 Infanterie und Artillerie in Divisionen Christiani, Charpentier, Curial, 2700 Reiter (Roussel, Grouvel, 7. Marsch), Marmont wahrscheinlich noch 2000 Reiter, 5500 Fußvolk und Artillerie.

Die Reiterdivisionen, alle unter Befehl Belliards, eröffneten am 25. den Marsch auf Vitry, von wo man noch $2^1/_2$ Meilen entfernt, als ihm der tatkräftige Kronprinz von Württemberg zunächst mit Pahlens russischer Reiterei entgegenkam, welcher die württemberger Reiterdivision Prinz Adam und die österreichische Kürassierdivision Nostitz folgten. Zusammen 7500 Reiter, 42 reitende Geschütze. Erschreckt trat Marmont schon um $^1/_2$10 Uhr vormittags den Rückzug an, doch so billigen Kaufes ließ ihn der Kronprinz nicht los. Eine Attacke

Pahlens auf Charpentier beunruhigte den Abzug, die Artillerie schoß heftig, mit Mühe gingen die Marschälle bei Somnesous in Stellung, links Mortier, rechts Marmont. Gegen dessen rechte Flanke entwickelten sich Prinz Adam und Nostitz, in der Mitte erschien Kürassierdivision Kretof, gegen Mortiers linke Flanke tauchten fünf Kosakenregimenter Iloweiskis auf neben Pahlen. Jetzt waren schon weit über 10 000 (nicht 7000) Reiter versammelt, mit sehr viel reitenden Batterien. Kurze Gegenattacke Bordesoulles, der als Vordertreffen längs der Front stand, gegen Pahlen verlief nicht sonderlich gut, Brigade Docterof trabte näher heran. Noch blieb die Hälfte von Adam und Nostitz an Hohlwegen zurück, als der Kronprinz mit 4. Württembergischen Jägern, Ferdinandhusaren, Kürassierbrigade Desfours hastig attackierte. Der Anritt scheiterte, nachdem zwei Lanciersregimenter die Lichtensteinkürassiere umwickelten und in die Mache nahmen. Ebenso schlug die französische Linke zwei Angriffe Pahlens ab. Offenbar im Verein mit Kretof, da er allein nichts ausrichten konnte, warf Pahlen endlich am 2 Uhr das Reiterzentrum, Bordesoulles Kürassiere, auf ihr Fußvolk zurück. Die leichte Division Merlin und Flankenbedrohung durch Roussels Dragoner zwangen ihn aber abzulassen, insbesondere glückte ein Gegenstoß der 8. Chasseurs in Schwadronskolonnen unter General Foissac. Nach Geschichte der Liechtensteiner gingen sogar mehrere russische Geschütze verloren, diese Kürassiere mußten die Russen heraushauen, sahen sich aber gleichfalls von Chasseurs zurückgetrieben. Unter dem Schutz dieser Gegenattacken marschierte das Fußvolk schachbrettförmig ab und würde man ihm wohl wenig Schaden getan haben, wenn nicht plötzlicher Wolkenbruch die Gewehre verschleimt und die Lunten verlöscht hätte, Regen und Hagel ins Gesicht peitschend und die Sicht verhüllend, so daß man nur wenige Schritt weit sehen konnte. Unter solchen Umständen konnten die verbündeten Reitermassen leichtes Spiel haben. Auch die russische Gardereiterdivision Oscherofski traf am linken Flügel ein. Diese und die 4. Württemberger Jäger des Generals Jetti brachen in der Mitte durch, verdrängten Belliards Reiter und hieben die 14. Tirailleurs der Brigade Lecapitaine (Curial) angeblich nieder. Das ungeheure Anschwellen aller Bäche durch den Regen ließ den Rückzug wiederholt stocken, Brigade Jamin Charpentiers wurde am Angebach eingeholt. Hier traten frische Regimenter wie Kaiser Franz-Husaren und die Konstantinkürassiere, der nun auch angelangten 1. Gardekürassierdivision des Großfürsten auf und bereiteten den 5., 6., 7. Voltigeurs eine böse halbe Stunde. Nach verzweifelter Gegenwehr sollen diese Regimenter ganz aufgerieben sein, es wird aber damit wohl gute Wege gehabt haben, da die ganze Division Charpentier nur 16 Offiziere verlor. Der Adjutant des Kronprinzen, Oberst Wimpfen, General Desfours und Oberst Fürst Windischgrätz der Kaiser-Kürassiere brachten den Erfolg hier am Engpaß von Commantry zu Wege und erbeuteten 9 Kanonen. (5 von Pahlen frühere genommene wurden augenscheinlich ihm wieder entrissen; daß 24 Geschütze und ein Trainbataillon im Dorfe Commantry im Stich gelassen seien, ist sicher Uebertreibung). Um 3 Uhr erreichten die Marschälle sonst ohne Verlust Champenoise, auf beiden Flügeln flößten Ricard und Christiani durch ungebeugte Haltung den 12 000 Reitern Achtung ein. Auch erschien von Sézanne her, vom Bezirkskommandeur Compans entsendet, das 9. Marschkavallerieregiment Leclerc und warf die Verfolger zurück, wie denn schon die gleichfalls anwesenden 8. Marschkürassiere des Oberst Potier wacker die linke Flanke gegen Ilowaiski gedeckt hielten. (Marmonts Memoiren verwechselten beide Vorfälle.) Plötzlich vernahm man im Rücken des Kronprinzen heftige Kanonade, was ihn bewog, Pahlen und Kretow dorthin zu senden. Die Franzosen glaubten nun, dies sei „die Kanone des Kaisers", und drangen sofort wieder vor, Bordesoulle warf die russische Gardereiterei, das Geschützfeuer begann wieder. Bis in die reitenden Batterien des Kronprinzen pürschten die Kürassiers, doch das Württemberger Jägerregiment Adam und das frisch eintreffende Kosakenkorps Seslawin nötigten sie durch Flankenattacke zu weichen, wobei angeblich wieder 9 Geschütze Marmonts verloren gingen. Da jetzt auch dichte Marschsäulen Fußvolk des Kronprinzen erschienen, die Kanonade sich entfernte und der fromme Wahn zerrann, richteten sich die Marschälle eilig nach Sézanne, wo abends die preußische Reiterei Zietens und Katzelers sie erneut anfiel, doch an Christianis alter Garde sich brach. Durch folgenden Nachtmarsch entzog Marmont sich weiterer Verfolgung.

(Schluß folgt.)

---

## Ausland.

**Deutschland.** Die in den Septembertagen stattfindenden Kaisermanöver werden die größten aller bisherigen sein, sie werden nach Anlage und Durchführung die höchsten Leistungen erfordern, nicht nur von den Führern, sondern auch von den Geführten, von Tieren, wie Menschen, wie sie gleichzeitig auch an den Eisenbahnbetrieb, an den der Lastzüge, Post und Personenautos etc. hohe Anforderungen stellen werden, damit alles, wie man sagt, „klappt". Als eine Art militärische Vorübung zu den großen Manövern, ist eine vor kurzem bei Rüsselheim am Main nahe Mainz stattgehabte Uebung zu betrachten. Zu Grunde lagen Versuche in größerem Style zur Ueberschreitung von Flußläufen vermittelst Pontons. Die Truppen zu dieser Uebung stellte die Garnison Mainz und zwar die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117 und Pionier-Bataillon 21. Um 4 Uhr vormittags rückten die Truppen, vollständig kriegsmäßig ausgerüstet, aus dem Standorte ab. Das Pionierbataillon hatte den Auftrag, das Regiment 88 in Pontons in möglichst kurzer Zeit über den Main zu setzen, das Regiment 87 sollte diesen Befehl mit allen Kräften versuchen zum Scheitern zu bringen, wobei das Regiment 117 es unterstützen mußte. Schon kurz hinter Mainz begann das Gefecht, das sich, fortgesetzt steigernd, bis gegen Rüsselheim hin sich ausdehnte, das Regiment 87 griff, unterstützt vom Regiment 117, mehrmals die Stellung der 88er an. Dank dem außerordentlich schnellen und guten Arbeiten der Pioniere aber konnten diese erfolgreich ihre gestellte Aufgabe, die 88er überzusetzen, siegreich durchführen. Zahlreiche hohe Offiziere und wie zu erwarten, eine Unmenge Zuschauer, wohnten diesem sehr gut durchgeführten Flußübergange, dem im Kaisermanöver wohl sicher noch verschiedene folgen werden, bei, nachdem die Truppen aus Feldküchen gespeist waren, rückten sie ab.

**Deutschland.** Es werden von der deutschen Heeresverwaltung bis jetzt subventioniert 825 Armeelastzüge, es entfallen von diesen auf Sachsen, Württemberg und auf die unter preußischer Verwaltung stehenden Kontingenten 753, der Rest auf Bayern. Außerdem hat die Heeresverwaltung 425 Wagen des gleichen Typs, wie die subventionierten Lastzüge, angekauft. Es stehen somit für den Fall eintretender Mobilmachung schon jetzt rund 1250 Armeelastzüge zur